

Dr. med. Ingo Watanpour

Dr. med. dent.

Therapieergebnisse beim Papilloma inversum der Nase und Nasennebenhöhlen unter verschiedenen chirurgischen Strategien

Promotionsfach: Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Doktorvater: Prof. Dr. med. Christian Sittel

Das invertierte Papillom ist ein primär benigner Tumor und zählt zu den eher seltenen Neoplasien der Nase und Nasennebenhöhlen. Am häufigsten tritt diese in der Regel unilaterale Geschwulst bei Männern in der fünften und sechsten Lebensdekade auf. Seinen Ursprung hat das Papilloma inversum meistens an der lateralen Wand der Nasenhaupthöhle, es kann aber auch in seltenen Fällen dem Nasenseptum oder den Nasennebenhöhlen entspringen.

Die Symptomatik der einseitigen Nasenatmungsbehinderung, Rhinorrhoe und Epistaxis ist eher unspezifisch. Die Ätiologie ist weitgehend unklar, wobei eine Korrelation zum Humanen Papillomavirus diskutiert wird. Im Gegensatz dazu wird das klinische Verhalten des invertierten Papilloms durch ein lokal aggressives, destruierendes Wachstum mit großer Verdrängung, einer hohen Rezidivrate und einer Malignisierungstendenz geprägt. Damit ist die radikale Resektion die Therapie der Wahl.

Diese Studie wertet mit 240 Fällen der letzten 23 Jahren ein umfangreiches Patientenkollektiv aus. In den Untersuchungsbereichen Alter, Geschlecht, präoperative Beschwerden, Diagnostik, Tumorausdehnung und Malignisierung entsprechen unsere Daten weitgehend der internationalen Literatur.

Die Auswahl des operativen Zuganges ist seit Beginn der Papillomchirurgie ein kontroverses Thema. Die primäre endonasale Operationstechnik bietet nachweislich bei sorgfältiger Selektion im Vergleich zu extranasalen Zugängen keine prognostischen Nachteile mehr. Diese bleiben den Tumorlokalisationen der anterioren und latero-kaudalen Kieferhöhle, der Stirnhöhle sowie den Malignomen vorbehalten. Postoperativ empfehlen wir eine Nachsorge von mindestens 36 Monaten. Eine zunehmende Erweiterung der Indikationsstellung wird durch eine permanente Optimierung chirurgischer Techniken erfahrener Operateure erreicht. Die Einführung der navigationsunterstützten Endoskopie ermöglicht weitere Entwicklungen.